

Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde Höpfigheim

**Gott ist nicht ferne von
einem jeden unter uns.
Denn in ihm leben, weben
und sind wir.**

Apg 17,27

Monatslosung Juli 2021

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie lesen gerade in der zweiten Ausgabe unseres neu gestalteten Gemeindebriefes.

Wieder einmal möchten wir Sie hineinnehmen in das, was selbst in Coronazeiten in unserer Gemeinde sowie in unserem Kirchenbezirk geschieht und was in Zukunft geplant ist.

Ursula Lehmen, Martin Halbgewachs, Mirjam Halbgewachs, die das Layout besorgt, und ich bildeten bislang das Redaktionsteam. Neu hinzugekommen ist unser neuer Kirchengemeindepfleger Thomas Wahl. Wenn auch Sie sich einbringen möchten, Gestaltungsideen haben oder ein Thema oder Beitrag vermissen oder sich über unseren Gemeindebrief freuen, lassen Sie es uns bitte wissen! So fördert der Gemeindebrief den Kontakt untereinander.



Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Mit herzlichen Segenswünschen

Ihr Pfarrer Friedhelm Nachtigal

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

- 4 angedacht
- 5 Schick uns Dein Lied!
- 6 Adventskranzaktion 2020 – der Umzug
- 8 Aktuelles aus der Kirchengemeinde
- 10 Wir feiern Hoffnungsfest!
- 12 Online-Spenden
- 13 Kirchlicher Krankenpflegeverein Höpfigheim e. V.
- 14 Chancen für Kenias Jugend
- 17 Neues aus der evangelischen Jugend
- 18 Aus der Pfalz in's Ländle
- 20 Thomas Wahl neuer Kirchenpfleger
- 22 Johannes Baral – Aufbruch zu neuen Ufern
- 23 Unser Posaunenchor - wieder einmal verstummt?
- 24 „Dranbleiben“: Woche der Diakonie vom 13. bis 20. Juni 2021
- 26 Bezirkskantor Andreas Willberg stellt sich vor
- 28 Der Qualifizierungskurs Sterbebegleitung – ein Rückblick
- 30 Diakonische Bezirksstelle organisiert
Rechtsanwaltsnetzwerk
- 32 Aus unserer Gemeinde 2021
- 35 Wichtige Telefonnummern und Mailadressen

Singt fröhlich für Gott, der unsre Stärke ist. Psalm 81, 2

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach Singen ist vielen von uns in diesen manchmal bedrückenden Tagen eher nicht zu Mute. Einige von uns würden gerne singen – im Gottesdienst oder im Chor, durften es bislang aber nicht, zumindest nicht im Gottesdienst in der Kirche. Dabei ist das Singen Ausdruck unserer Hoffnung, ja unseres Glaubens an Gott. Psalm 81 Vers 2 fordert uns geradezu dazu auf: „Singt fröhlich für Gott, der unsre Stärke ist.“

Gott gibt uns Kraft. Er ist unsere Stärke. Gerade auch in der Krise. Deswegen: Lassen Sie uns gerade jetzt Gott singen, ihm lobsingen! So sagt es schon das Sprichwort: „Danken schützt vor Wanken. Loben zieht nach oben.“

Gott verdanken wir unser Dasein, alles, was wir zum Leben brauchen: Liebe, Freude, Bewahrung, Geborgenheit. Doch wir sind nicht immer in der Stimmung zu singen. Psalm 103, 2 kann uns dabei dennoch eine Hilfe sein, in dem der Dichter sich selbst auffordert: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Wir vergessen so leicht, was Gott für

uns getan hat. So rückt dies in den Hintergrund. Sorgen, Pflichten und unerfüllte Wünsche treten dagegen in den Vordergrund.

Doch wir haben allen Grund zum Danken für Bewahrung, Heilung von Covid19 oder anderen Erkrankungen, wirtschaftlichen Neuanfang wie bei Curth's Melchior Jäger Stuben oder dem Tante M Laden.

Darum: Lasst uns Gott fröhlich singen, der unsre Stärke ist – in unserem eigenen Leben wie im Leben in unseren Familien, in unserer Gemeinde wie in unserem Dorf!

Herzliche Grüße

Ihr Pfarrer Friedhelm Nachtigal

Schick uns Dein Lied!

Wir suchen die Top-5 für das neue Gesangbuch.

„Lobe den Herrn“ oder „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“? „Anker in der Zeit“ oder „Von guten Mächten“? Welches Lied singen Sie am liebsten im Gottesdienst? Was ist Ihr persönlicher Hit? Genauer gefragt: Was sind Ihre Top-5? Denn genau die suchen wir. Und zwar für das neue Gesangbuch, das bis 2030 erscheinen soll.

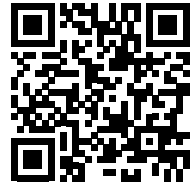
Dabei können Sie uns unterstützen. Schicken Sie uns Ihre Lieblingslieder und zwar von Platz 1 bis 5. Also genau die Songs, die auf jeden Fall im neuen Gesangbuch stehen müssen. Ab dem Sonntag Kantate, 2. Mai ist die Seite freigeschaltet. Dann können Sie im Internet auf der Seite www.ekd.de/top5 drei Monate lang Ihre Vorschläge eintragen.

Aus allen genannten Liedern wird eine gemeinsame Top-5 gebildet, die Sie voraussichtlich Ende dieses Jahres in der Liederapp „Cantico“ finden.

Das neue „Gesangbuch“ soll sowohl als Liederdatenbank für Laptop und Smartphone mit vielen Hintergrundinfos und -materialien zu den Liedern, als auch als gedrucktes Buch erschei-

nen. Auf der Website www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch finden Sie viele weitere Informationen zur Entstehung des neuen Gesangbuchs, die Geschichte des evangelischen Gesangbuchs und ein Anmeldeformular für den E-Mail-Newsletter, der regelmäßig erscheint.

Der QR-Code führt Sie direkt zur Homepage des Gesangbuch-Projekts und – ab Kantate – zur Umfrage „Schick uns dein Lied“.



Adventskranzaktion 2020 – der Umzug

Eigentlich denkt man in dieser Jahreszeit noch nicht an Advent und Weihnachten. Doch für die alljährliche Adventskranzaktion im November starten die Vorarbeiten schon lange vorher: Kurz nach Weihnachten werden preisreduzierte Kerzen und Weihnachtsdeko gekauft, übers Jahr auf Flohmärkten nach alten Glaskugeln Ausschau gehalten und Marta Halbgewachs macht im Sommer und Herbst aus allem, was im Garten anfällt und sich biegen lässt einen Kranzrohling, den sie dann noch mit Moos umwickelt. Auch 2020 gab es so wieder über 100 Rohlinge, die dann zu Adventskränzen gebunden werden konnten. Wie jedes Jahr musste das „Grünzeug“ organisiert und von den verschiedenen Häckselplätzen herbeigeschafft werden. Da sind dann auch unsere Männer fleißig dabei. Beim sonntäglichen Waldspaziergang wurden Zapfen von Kiefern, Lärchen oder von Mammutbäumen gesammelt. Zusammen mit 15 – 20 Frauen in den Kellerräumen von Marta und Uli Halbgewachs Reisig schneiden, Adventskränze binden & dekorieren, Gestecke gestalten, Adventssträuße binden... das alles war im November 2020 leider nicht möglich – durch

das Corona-Virus und die Abstandsregeln musste man sich etwas Neues einfallen lassen.

Nach einigem Überlegen und mit einem ausgetüftelten Hygienekonzept wurde die ganze Aktion ins Pfarrhaus verlegt. Den Inhalt einer ganzen Schrankwand (Kerzen, Weihnachtsdeko, Glaskugeln, Bindedraht, Kerzenhalter, Bänder...) brachten wir mit vereinten Kräften in den Pfarrsaal und stellten alles auf Tischen bereit. Damit die Abstandsregeln eingehalten werden konnten „durften“ maximal 6 Mitarbeiterinnen pro „Schicht“ gemeinsam werkeln. Außerdem wurde der Start um eine Woche vorverlegt. Dann ging es los!

Ende November war das Wetter nochmal sehr warm, und so wurden kurzerhand Stühle und Tische nach draußen geschafft und im wärmenden Sonnenschein das Reisig verarbeitet. Auch am Abend waren noch fleißige Hände am Werk – sogar zwei gelernte Höpfigheimer Floristinnen unterstützten die Aktion.

So konnten in kürzester Zeit tolle Sträuße, Kränze und Gestecke gefertigt werden.

Schon beim ersten Verkaufstag am Freitag gab es großen Andrang und wir waren nahezu ausverkauft.

Bereitwillige Helferinnen legten noch einmal los, sodass es auch am Samstag noch etwas zu verkaufen gab.

**Der Erlös war so hoch wie nie.
Dieser wird jeweils für verschiedene Projekte gespendet.**

Im Jahr 2020 konnten davon seniorengerechte Armlehnstühle für das Gemeindehaus und die Kirche gekauft werden. Ein Teil der Einnahmen ging an das Missionsprojekt „Chancen für Kenias Jugend“.

Im November 2021 können wir hoffentlich wieder zusammen im Pfarrsaal kreativ sein. Das ganze Material ist jetzt dort verstaut.

An das Arbeiten in den neuen Räumen – ohne Kaffeepause mit Gutsle, Kuchen und Brezeln bei Marta im Esszimmer – müssen wir uns erst noch weiter gewöhnen. Denn das Herzstück der Aktion war in den letzten fast 40 Jahren Marta und ihr Mann Uli in ihrem Zuhause.

Gott sei Dank für die Bewahrung und den tollen Erfolg– und vielen Dank an alle Unterstützer dieser Adventskranzaktion in all den vielen Jahren!

Ulla Hübner



Aktuelles aus der Kirchengemeinde

Die letzten 6 Monate dieses Kirchenjahres waren in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Die meiste Zeit war der persönliche Kontakt innerhalb der Gemeinde geprägt von räumlicher Distanz und Kontaktbeschränkungen. Dies hat uns alle herausgefordert.

Die Gemeinde traf sich vor allem digital über die gestreamten Gottesdienste und Aufzeichnungen. Diese Möglichkeiten verdanken wir dem unermüdlichen Einsatz von unserem Technikteam, den Musikschaaffenden und natürlich Pfarrer Nachtigal. Es hat uns geholfen, dass bereits vor der Pandemie einiges in die technische Ausstattung von Kirche und Gemeindehaus investiert wurde.

Viele Hochzeiten, Taufen und auch die Konfirmation wurden verschoben. Beerdigungen sind unaufschiebbar. Sie sind unter Pandemiebedingungen noch belastender und deprimierender als sonst. Die reduzierte Anzahl der Trauergäste und die erforderliche Distanz erschweren das gemeinsame Trauern und Abschiednehmen.

Umarmungen und Händedruck spenden Trost und stärken den Zusammenhalt. All dies wird schmerzlich vermisst.

Die Kirchenmusik ruht weitestgehend, da Posaunenchor und Chorsänger als gefährdete Personengruppen betrachtet werden. Selbst die Gemeinde durfte die meiste Zeit auch nicht mit Maske singen. Umso mehr hat es der Gemeinde und den Sängern gut getan, dass für die Übertragung ein Sing-Team für uns mit dem gebührenden Abstand singen durfte. Freiwillige waren immer schnell gefunden, weil gemeinsames Singen und musizieren zum Lob Gottes die Sänger und Zuhörer glücklicher zu machen scheint.

Die Konfirmanden trafen sich selten in Präsenz, meist war auch der Konfi-Unterricht im Home-Office zu bewältigen. Da ging es den Konfirmanden nicht besser als dem Kirchengemeinderat. Auch der KGR hat seine Medienkompetenz weiter entwickeln müssen und hat meist von zuhause aus getagt.

Spannend bleibt ob wir dieses Jahr eine Form für das Gemeindefest finden, die ein Zusammensein ermög-

licht, ohne gleich zum Hotspot zu werden. Es wäre auf jeden Fall ein hoffnungsvolles Zeichen für eine weitere Öffnung, wenn wir einen geeigneten Rahmen dafür schaffen könnten. All diese Einschränkungen haben uns sehr unterschiedlich betroffen. Schüler, Lehrer, Gastronomen, Eltern von Kita- oder Schulkindern oder normale Erwerbstätige und Rentner. Für manche ist diese Krise eine existenzielle Herausforderung, die verbunden ist mit großen finanziellen Verlusten und Risiken, viele sind eingeschränkt in ihrer Bewegungsfreiheit und leiden unter fehlenden sozialen Kontakten.

Nach dieser langen Zeit habe ich den Eindruck, dass wir oftmals am Limit sind, dass Leidenschaft und Geduld aufgebraucht ist. Darum reagieren manche mit oftmals irrationalen Ängsten und Verschwörungstheorien. Auch unter Christen gibt es da weit auseinander liegende Positionen, die Beziehungen belasten und unsere Toleranz herausfordert und manchmal auch überschreitet.

Ein Satz von Jens Spahn am Beginn der Pandemie war, dass wir uns in ein paar Monaten viel werden verzeihen müssen. Da hat er bestimmt Recht.

Wir Christen sind diejenigen, die am meisten Vergebung nötig und erfahren haben. Darum ist meine

Hoffnung, dass auch wir es schaffen, zusammen zu bleiben, zu verzeihen, und aus dieser Krise gestärkt und als Gemeinschaft weiter zu gehen.

Martin Halbgewachs

Wir feiern Hoffnungsfest!

Vom 7.-13. November 2021 feiern wir jeweils um 19.30 Uhr das Hoffnungsfest in der Melchior Jäger Halle in Höpfigheim. Das Hoffnungsfest möchte Menschen mit dem Glauben an Jesus Christus in Berührung bringen. Wir als Kirchengemeinde möchten in Zusammenarbeit mit Menschen aus den Vereinen vor Ort gerade in diesen Zeiten den Menschen in Höpfigheim Hoffnung schenken. An den Abenden werden wir uns bei einer Übertragung einklinken, bei der Mihamm Kim-Rauchholz und Yassir Eric als Redner/in dabei sein werden und mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen.

Für dieses Hoffnungsfest brauchen wir viele Frauen und Männer, die bereit sind, mitzuhelfen: bei der Dekoration, Moderation, im Gebet. Falls Sie interessiert sind oder Sie sich vorstellen können, ein Teil vom Hoffnungsfest zu werden, freuen wir uns über eine Nachricht an das Gemeindebüro oder an das Pfarramt.

Pfarrer Friedhelm Nachtigal





loff lungen fest

Gott erleben
Jesus begegnen

Online-Spenden jetzt auch in unserer Gemeinde möglich

Normalerweise ist es üblich, nach dem Gottesdienst beim Ausgang ein Opfer oder eine Spende zu geben. Diese Mittel unterstützen unsere Arbeit in der Kirchengemeinde oder fließen teilweise in weltweite diakonische und missionarische Projekte. Aufgrund der aktuellen Beschränkungen ist eine Opfer- oder Spendengabe nicht immer möglich.

Mit dem von der Evangelischen Landeskirche empfohlenen Projektpartner „twingle“, einem auf unserer Homepage www.kirchhoepfigheim.de eingebundenen Spendenmodul, gibt es nun eine einfache neue Opfer- und Spendenmöglichkeit. Es ist mit diesem Spenden-

modul möglich, diverse und immer wieder wechselnde Themen bzw. Projekte für Online Opfer-/Spende anzubieten – auch das landeskirchliche Pflichtopfer.

Die Opfer kommen zu 100 Prozent dem zugedachten Thema/Projekt zugute.

Wir weisen deshalb zukünftig auch auf unserer Homepage auf aktuelle Spendenzwecke hin und bitten um Ihre finanzielle Unterstützung.

Natürlich besteht weiterhin die Möglichkeit, Ihre Spende auf eines der Konten der Kirchengemeinde zu überweisen, oder in einem Briefumschlag in den Pfarramtsbriefkasten zu werfen.

Thomas Wahl

Kirchlicher Krankenpflegeverein Höpfigheim e. V.

Die Gründungsgeschichte des Höpfigheimer Kirchlichen Krankenpflegevereins kann anhand von Inventarlisten und Rechnungen bis ins Jahr **1944** zurückverfolgt werden. Vereinszweck war es, kranke, pflege- und hilfebedürftigen Menschen in der eigenen Gemeinde zu helfen und zu unterstützen.

Im Jahre **1980** schlossen sich dann einige Krankenpflegevereine (Steinheim, Murr, Oberstenfeld und Höpfigheim) zu einem losen Verbund zusammen. Jeder behielt jedoch seine Eigenständigkeit mit seinem eigenen Träger und seiner eigenen Verwaltung. Die einzelnen Gemeindegewestern blieben an ihrer eigenen Station eingesetzt.

1996 wurde die Kirchengemeinde Höpfigheim Mitglied bei der neu gegründeten Diakoniestation Bottwartal e. V.

Aus dem bisherigen Krankenpflegeverein wurde der heute noch existierende Förderverein. Im Zuge dessen wurden die in Höpfigheim beschäftigten Krankenschwestern von der Diakoniestation Bottwartal e. V. übernommen und dort angestellt.

Der Krankenpflegeförderverein

arbeitet konfessionsübergreifend. Jeder kann Mitglied werden und unterstützt mit seinem Mitgliedsbeitrag die wichtige Arbeit des Vereins.

Der aktuelle jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt nur 10 Euro pro Einzelpersonen und 12 Euro pro Familie. Im Falle der Inanspruchnahme der Diakoniestation Bottwartal e. V. gibt es für bestimmte Leistungen Nachlässe für die Mitglieder des Höpfigheimer Krankenpflegevereins auf die zu zahlenden Entgelte.

Weitere Informationen über das Angebot des Krankenpflegevereins Höpfigheim erhalten Sie hier:

Krankenpflegeverein Höpfigheim e. V.

Evangelisches Pfarramt Höpfigheim
Hauptstraße 52,
71711 Steinheim-Höpfigheim
Telefon: 07144-21468
Email: Pfarramt.hoepfigheim@elkw.de
Web: www.kirche-hoepfigheim.de

Diakoniestation Bottwartal e. V.

Im Gigis 1, 71711 Murr
Telefon: 07144-821521
Mail: info@diakoniestation-bottwartal.de
Web: www.diakoniestation-bottwartal.de

Thomas Wahl

Chancen für Kenias Jugend

... so heißt das Aufbauprojekt in Afrika, welches wir als Höpfigheimer Kirchengemeinde unterstützen.

Um was geht es ?

Das Problem: In Nairobi, der Hauptstadt Kenias, leben viele junge Menschen in sozial schwachen Verhältnissen.

Ihre Jobaussichten sind schlecht, weil eine zukunftssichere Ausbildung in Kenia schwierig ist: Ausbildungsplätze gibt es nur in geringer Zahl, sind teuer oder die Ausbildung dauert zu lange für junge Menschen, die oft nicht nur sich selbst, sondern auch Familienmitglieder neben der Ausbildung mitversorgen müssen.

Info zur Ausbildungssituation in Kenia:

<https://africaworks.eu/2020/03/11/mehr-praxisbezug-noetig-berufliche-ausbildung-in-kenia/>

Die Idee

„Gib einem Mann einen Fisch und Du ernährst ihn für einen Tag. Lehre ihm das Fischen und du ernährst ihn sein Leben lang.“ (Konfuzius)

Pastor Martin Guchu und sein Sohn Jesse leiten eine Kirchengemeinde in Nairobi. Zusammen mit Christen

aus Deutschland kamen sie auf die Idee, ein zukunftsorientiertes und kurzweiliges Ausbildungsprogramm für genau diese jungen Menschen anzubieten. Die Kirchengemeinde in Nairobi soll dabei für die Durchführung und Leitung des Ausbildungsprogramms verantwortlich sein.

Seit „Geburt“ der Idee vor 8 Jahren gibt es eine Interessengruppe aus Pastor Martin, seinem Sohn Jesse, unserem Pfarrer Nachtigal und weiteren Unterstützern aus verschiedenen Regionen Deutschlands. Diese Interessengruppe treibt die Planung, Finanzierung und Organisation des Ausbildungsprogramms voran.

Das Ausbildungsprogramm

Das Ausbildungsprogramm soll in 6 Monaten zukunftsorientiertes IT-Wissen vermitteln. Im Stundenplan finden sich z. B. Vorlesungen zum Erlernen der aktuellen Programmiersprachen, für Web-Design und die Anwendung von Datenbanken.

Nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung erhält jeder Teilnehmer ein offizielles Ausbildungszertifikat, das für die Jobsuche sehr wichtig ist.

Werte vermitteln

„Bildung soll nicht nur Arbeit lehren. Sie soll auch das Leben lehren.“ (W. E. B. Du Bois)

Das Ausbildungsprogramm soll nicht nur technisches Wissen vermitteln. Es ist ein Grundanliegen der Kirchengemeinde in Nairobi und der Unterstützer des Projektes, das in der Ausbildung erlangte Wissen im Geschäftsalltag auch moralisch und fair, mit christlichen Werten, einzusetzen. Die Teilnehmer bekommen deshalb auch entsprechende Vorlesungen, welche diese Werte vermitteln und vertiefen.

Es kann losgehen -> Gelerntes anwenden

Das Ausbildungsprogramm legt einen Grundstein für den Start in eine aussichtsreiche Jobtätigkeit in der wachsenden IT-Branche. Nach der Ausbildung sollen die Teilnehmer ihr gelerntes Wissen der Arbeitswelt anbieten und durch ihre Mitarbeit an Projekten weiter vertiefen.

Verschiedene Szenarien sind möglich. Teilnehmer können als Freiberufler oder Angestellte in lokal ansässigen Firmen tätig werden oder über das Internet an internationalen Projekten mitarbeiten.

Hierzu ist ein Netzwerk von Partnerschaften zwischen Firmen, Schulen und den Teilnehmern wichtig.

Das Ziel

„...und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden...“ (Philipper 1, 6)

Mit Gottes Hilfe und Führung kann das Ausbildungsprogramm die Lebenssituation der Teilnehmer erheblich verbessern. Das erlangte Wissen ermöglicht neue (oder überhaupt) Perspektiven und gibt dem Teilnehmer mehr Selbstbewusstsein, Anerkennung und Würde. Es erhöht die Chancen auf ein geregeltes Einkommen, welches die existenziellen Bedürfnisse der Teilnehmer und dessen Angehörige besser decken kann und mindert so die Sorgenlast.

Aktueller Stand des Projektes

Es gibt 5 Projekt-Phasen bevor der Ausbildungsbetrieb aufgenommen werden kann.

Phasen 1 – 4 sind bereits durchlaufen und hatten zum Inhalt die Erstellung des Ausbildungsgebäudes und die Ausführung verschiedener Gewerke, wie z. B. elektrische Installation, Malerarbeiten und Verfliesen.

Phase 5, die letzte Phase, hat als Inhalt das nutzungsgerechte Einrichten des Trainingsgebäudes, hierzu gehört hauptsächlich die Anschaf-

fung von:

- Schulbetrieb gerechte Tische und Stühle
- Computer, Netzwerk-Komponenten, Beamer

Zu dieser Phase gehört auch die Registrierung und Zertifizierung der Ausbildung als staatlich anerkannte Ausbildung mit den offiziellen Stellen.

Wie können Sie helfen

Sie haben folgende Möglichkeiten zu unterstützen:

- Gerne und zu jeder Zeit durch Gebet für das Projekt
- Beim Shoppen im Internet bei teilnehmenden Shops, durch einen Klick auf den Bildungsspender-Button der Homepage www.chancenkenia.de -> kostenlos
- Finanzielle Unterstützung, ganz konkret für die Durchführung der 5. Phase
- Finanzielle Unterstützung für den laufenden Betrieb, hauptsächlich für das Honorar der Lehrer

Infos

» Projekt-Homepage:

www.chancenkenia.de für weitere und ständig aktualisierte Projekt-Information

» Kontakt-E-Mail:

kontakt@chancenkenia.de

» „Bildungsspender“ - Was ist das?:

www.bildungsspender.de

» Spendenkonto:

Ev. Kirchengemeinde Höpfigheim,

Konto IBAN DE 87 604 500 50 003

0204 766 bei der Kreissparkasse

Ludwigsburg, Verwendungszweck:

Jugendliche in Nairobi

Neues aus der evangelischen Jugend

Trotz dieser doch manchmal ereignislosen Zeiten, gibt es aus der Evangelischen Jugend einige Punkte zu berichten:

So freuen wir uns gemeinsam mit der Kirchengemeinde und dem CVJM Murr über die Einstellung unserer Gemeindereferenten Christine und Bernhard Maier. Die Einarbeitung ist im vollem Gange und zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses hatten sich schon beinahe alle Gruppen mit den zwei zum Kennenlernen getroffen.

Das Evangelische Jugend-Wochenende, das eigentlich für den 24. und 25. April angesetzt war, musste aus offensichtlichen Gründen leider ausfallen. Wir hoffen jedoch, dass dies nächstes Jahr nachgeholt werden kann. Sobald ein neuer Termin feststeht, erfahrt ihr davon auf der Internetseite der Kirchengemeinde Höpfigheim.

Sollten Lockerungen dies ermöglichen, planen wir für dieses Jahr einen gemeinsamen Tag als Evangelische Jugend im Gemeindehaus zu verbringen. Nach dieser langen Zeit ohne richtige Gemeinschaft in Präsenz sehnen wir uns alle danach, wieder persönlich in den Austausch gehen zu können.

Die meisten Gruppen und Kreise pausieren aufgrund von Corona. Für Teenies ab dem Konfirmandenalter findet freitags um 20 Uhr Jesus Lounge online über Zoom statt. Und die Jungen Erwachsenen ab 18 Jahren treffen sich immer sonntags um 19 Uhr auf Discord.

Wir freuen uns auch online über neue Gesichter!

Bei Interesse meldet euch einfach über die E-Mail-Adresse der Evangelischen Jugend an: ev-jugend@kirche-hoepfigheim.de.

Jasmin Vogel

Aus der Pfalz in's Ländle

Bernhard und Christine Maier sind ab 1. April 2021 unsere Gemeindereferenten.

Sie wurden am 25. April im Rahmen eines gemeinsamen Gottesdienstes mit dem CVJM Murr in unserem Pfarrgarten in ihre Ämter eingeführt. Wie bereits zuvor bei den Jugendreferentinnen Florentine Aldinger, geb. Conradt und Johanna Fingerle, geb. Scheurer teilen wir uns die Stelle mit dem CVJM Murr. Wir wünschen Ihnen ein herzliches Willkommen und Gottes reichen Segen für Sie persönlich und ihr Wirken.

Sie stellen sich mit Hilfe des Alphabets vor:

A
In Aidlingen wurde Christine zur Diakonin ausgebildet.

B
In Baiersbronn haben wir geheiratet.

C
„St. Chrischona“ bei Basel heißt Bernhards Predigerseminar.

D
Unser Dienstauftrag ist die Arbeit mit Kindern und Mitarbeiterbegleitung.

E
Das Evangelium Kindern erklären und Bibelgeschichten erzählen ist unsere Berufung und Freude.

F
Feuersteine sind in Bernhards Stein-
esammlung zu entdecken.

G
Geschwister haben wir beide mehrere.

H
„Hühner füttern“ gehörte zu Christines erster verantwortliche Aufgabe auf dem elterlichen Bauernhof im Ostalbkreis.

I
Insekten fotografiert Bernhard gerne.

J
Jubel erfüllt unser Herz, wenn wir Jesus durch Gebetserhörungen erleben.

K
Wir lernten uns bei der KEB (Kinder entdecken die Bibel) kennen und waren beide jeweils ein Jahrzehnt als Kindermisionare in Württemberg unterwegs.

L
Lesen ist Christines Hobby.

M
Michelle nannten wir unsere zweite Tochter,

N
die während unserer Zeit in den Neuen Bundesländern geboren ist.

O
Jeder Mensch ist ein Original Gottes, - davon sind wir überzeugt.



P

Die letzten 13 Jahre wohnten wir in der Pfalz und wanderten gerne im Pfälzerwald.

Q

Queich, der Fluss, der durch unseren ehemaligen Wohnort Annweiler fließt, ist fast gleichlang wie die Murr.

R

Reisen bis ganz in den Osten von Russland schenken Bernhard eine gewinnbringende Horizonterweiterung.

S

Salome ist der Name unserer ersten Tochter, die in Berlin das Licht der Welt erblickte.

T

In Tübingen verbrachte Bernhard seine Schul- und Ausbildungszeit zum Schreiner.

U

Das Unterrichten im Fach Ev. Religion soll noch zu Christines Dienstauftrag hinzukommen.

V

Unser Verzweifelt sein bei schwerer Erkrankung konnte im Vertrauen auf Jesus immer wieder aufgefangen werden.

W

Wein mag Bernhard lieber als Bier.

X

Xäls lassen wir uns gerne schenken.

Y

Yaks haben wir nicht als Haustiere.

Z

Zusammenfassungen sind manchmal unsere Stärke und manchmal unsere Schwäche.

Thomas Wahl neuer Kirchenpfleger – Menschen sind wichtiger als Zahlen

Gerne möchte ich mich als Ihr neuer Kirchenpfleger der Kirchengemeinde Höpfigheim vorstellen.



Ich bin Thomas Wahl, Jahrgang 1964, und verheiratet mit Graziella. Aufgewachsen und wohnhaft in Höpfigheim. Freiberuflich bin ich seit 2019 als öffentlich bestellter landwirtschaftlicher Sachverständiger und betriebswirtschaftlicher Berater tätig. Zuvor war ich über 25 Jahre in Dienstleistungsunternehmen des Landesbauernverbandes Baden-Württemberg, zuletzt als Geschäftsführer, tätig.

Seit April bin ich als Kirchenpfleger im Amt und zuständig für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen, die Personalverwaltung sowie die Liegenschaftsverwaltung unserer Kirchengemeinde. Als neuer Kirchenpfleger freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit dem Kirchengemeinderat und Ihnen in Höpfigheim. Folgendes Interview hat Kirchengemeinderatsmitglied Ursel Lehmen mit dem neuen Kirchenpfleger Thomas Wahl geführt.

Ursel: Was hat für dich den Ausschlag gegeben, dich als Kirchenpfleger der ev. Kirchengemeinde Höpfigheim zu bewerben?

Thomas: Zunächst habe ich die Stellenausschreibung in den Steinheimer Nachrichten nur beiläufig wahrgenommen, nichts wofür ich mich berufen gefühlt hätte. Habe ich die Verantwortung und Arbeit eines Kirchenpflegers doch schon in jungen Jahren „hautnah“ bei meiner Mutter mitbekommen. Sie hatte das Amt viele Jahre inne. Sie hat es sehr gerne gemacht, aber es war auch nicht immer einfach, das haben wir als Kinder auch schon mitbekommen. Nachdem jedoch die Anzeige mehrmals erschien, hat sie mich

berührt und mir wurde bewusst, dass ein dringender Bedarf besteht.

Ich fühlte mich berufen und habe deshalb meine Bewerbung zum Amt gerne abgegeben.

Ursel: Was ist dir in Bezug auf die Kirchengemeinde besonders wichtig?

Thomas: Ich möchte das Ganze der Kirchengemeinde und ihre Menschen im Blick haben. Die Tätigkeit hat viel mit Verwaltung und Zahlen zu tun, jedoch dürfen die Zahlen nicht über dem Menschen stehen.

Ursel: Für was bist du zu begeistern, wenn du nicht am „schaffa“ bist?

Thomas: Eine leichte Frage, wenn man über 40 Jahre im Posaunenchor mitspielt, kann es nur das gemeinschaftliche Musizieren sein. Eine gemeinsame Zeit, in der man sich voll und ganz auf die Musik konzentriert und alles um einen herum, auch das „schaffa“, ausblenden kann. Außerdem lese ich gerne und bin im Garten oder auf meinen Baumstückerle zum „schaffa“.

Ursel: Gibt es eine interessante Erinnerung an die Zeit, als deine Mutter, Susanne Wahl, als Kirchenpflegerin tätig war?

Thomas: In Erinnerung ist mir - da sie ja das Büro im eigenen Wohnhaus hatte - dass immer wieder jemand vorbeikam oder da war. Es gab keine

Bürozeiten. Ob dieser nun seinen Jahresbeitrag für den Krankenpflegeverein oder jener das Kirchgeld (den heutigen Gemeindebeitrag) bezahlte, oder ob die Organisten ihre Vergütung abholten. Besonders aber war es für mich immer dann, wenn die Diakonisse, Schwester Mathilde, unsere frühere Gemeindegemeinschaftskam. Mit ihrer freundlichen, lieben Art und ihren selbstverfassten Gedichten war sie für mich etwas Besonderes.

Ursel: Was bringt dich zum Lachen und über was kannst du dich ärgern?

Thomas: Wenn mich humorvolle Menschen umgeben, dann lasse ich mich meist anstecken und lache gerne mit.

Ärgern: meistens über mich selbst, wenn ich etwas nicht so hinbekomme, wie ich es mir vorgestellt habe. Manchmal bin ich zu sehr Perfektionist, das ärgert mich.

Johannes Baral – Aufbruch zu neuen Ufern

Liebe Leser,
mein Name ist Johannes Baral, ich bin 28 Jahre alt und bin seit einigen Jahren in Höpfigheim ehrenamtlicher Mitarbeiter im Bereich der Jugendarbeit.

In meinen 28 Jahren habe ich einige Lebenserfahrungen und Ausbildungen mitgenommen. Zuerst habe ich die Ausbildung des Anlagemechanikers abgeschlossen, später das Studium zum Religions- und Gemeindepädagogen (Religionslehrer und „Gemeindediakon/Jugendreferent“) und eine Weiterbildung zum Erlebnispädagogen erfolgreich absolviert. Der Bereich der Jugendarbeit ist mir im Verlauf meiner Mitarbeit immer mehr ans Herz gewachsen. Daher freut es mich sehr, dass ich seit Februar die Möglichkeit habe, Pfarrer Nachtigal in der Konfiarbeit zu unterstützen. Zusammen meistern wir die Herausforderungen des digitalen Zeitalters.

Mein persönliches Anliegen ist es, Menschen für Jesus und seine lebensverändernde Kraft zu begeistern.

Es freut mich sehr, das in meinem geliebten Höpfigheim tun zu können, in dem ich sechs Jahre mit meinen Eltern leben durfte. Der Ort und vor allem seine Einwohner sind mir in dieser Zeit ans Herz gewachsen, deshalb freut es mich über den Weg der Mitarbeit mit diesem Dörfchen verbunden zu bleiben.

Ich liebe den Austausch, sprechen Sie mich also gerne auf der Straße an.

Mit besten Wünschen
Johannes Baral



Unser Posaunenchor - wieder einmal verstummt?

Im März 1924 wurde der Höpfigheimer Posaunenchor durch sechs junge Männer gegründet. Vorbilder waren die Nachbarchöre in Großbottwar, Mundelsheim oder Rielingshausen. 1925 gab es die ersten Auftritte und die Bläser nahmen ihren Dienst in der Kirchengemeinde auf. Jedoch um das Jahr 1931 hat sich der Chor aufgrund des Wegzugs von Bläsern und Aufkommen des Dritten Reiches so verkleinert, dass er verstummt ist. In der heutigen Zeit kann man nun wieder nachvollziehen, was es bedeutet, wenn ein Chor verstummt. Für die Bläser: keine Gemeinschaft beim Proben am Montagabend, für die Kirchengemeinde: keine musikalische Umrahmung im Gottesdienst. Keinen Dienst. Keine Aufgaben. Verdruss?

Ein Grund zum Aufgeben, zum end-

gültigen Verstummen? Nein! Bei unserem Bezirksposaunentag zum 70-jährigen Bestehen im Jahr 1994 wurde uns schon im Schlusswort mit auf den Weg gegeben „Nicht Trübsal, sondern weiterhin zu Gottes Lob und Ehre zu blasen“. So ist es heute wie in den Anfängen: „Fleißig geübt haben die jungen Männer daheim, in Scheunen und Kellern“, und nach dem Verstummen gab es im Jahr 1955 einen Neubeginn. So wollen wir nicht in Trübsal verfallen, sondern uns auf den Neubeginn vorbereiten, bei dem wir wieder mit aller Kraft und neuer Freude zu Gottes Lob und Ehre öffentlich blasen dürfen.

100 Jahre wollen wir mit einem großen Fest im Jahr 2024 feiern – wir verstummen nicht und deshalb würden wir uns auch sehr freuen, Unterstützung durch neue Bläser zu bekommen.

Thomas Wahl



„Dranbleiben“: Woche der Diakonie vom 13. bis 20. Juni 2021



Diakonie 
Württemberg

„Diakonisches Handeln wurzelt im Glauben an Christus, der uns lehrt und ermutigt, an den Menschen dranzubleiben. Es braucht Menschen, die nicht aufgeben wollen, die viel Begabung und Kreativität haben, es braucht den richtigen Blick, der vom richtigen Geist beseelt ist.“

Beim Eröffnungsgottesdienst zur Woche der Diakonie in der Martinskirche Großbottwar verdeutlichte Oberkirchenrätin und Vorstandsvorsitzende der Diakonie Württemberg Annette Noller die Bedeutung des Jahresmottos „Dranbleiben“.

Beschäftigte und der Geschäftsführer der Theo-Lorch-Werkstätten Stefan Wegner repräsentierten die Diakonie vor Ort - und wiesen darauf hin, wie schwierig gelebte Inklusion durch Corona wurde: Tagesstrukturen bra-

chen weg und umso wichtiger sei es, gleichberechtigte Teilhabe verstärkt wieder in Angriff zu nehmen, um Schritte zur inklusiven Gesellschaft zu gehen.

Auch der Bürgermeister der Stadt Großbottwar Ralf Zimmermann bezeugte im Gottesdienst die Wichtigkeit der Diakonie vor Ort: „Das Motto könnte man treffender nicht formulieren. Die Diakonie ist in Großbottwar gut verwurzelt und die Zusammenarbeit funktioniert gut. Wir schätzen den kurzen Draht zur Diakonie und Kirche und setzen stark auf die Unterstützung der Diakonie.“

Rainer Bauer von der Diakonischen Bezirksstelle Marbach erzählte von 417 Beratungsgesprächen zur Existenzsicherung im vergangenen Jahr: „Wir bleiben nicht nur an den Men-

schen dran, sondern sie auch an uns. Wir versuchen, das Problem wahrzunehmen und mit den Klientinnen und Klienten zusammen zu lösen. Da sind wir für den Nottopf „Mutmacher“ dankbar, mit dem wir unbürokratisch und schnell direkte Hilfe leisten können.“

Die Woche der Diakonie ist die größte Spendensammelaktion in Baden-Württemberg, bei der das vielfältige Angebot für Menschen in allen Lebenslagen vorgestellt und durch Spenden unterstützt wird.

Die meisten Angebote für Betroffene sind kostenfrei - wie etwa eine Ausfüllhilfe für Anträge beim Amt oder

die Suchtberatung. Umso wichtiger also Ihre Spenden, die es ermöglichen, diese Angebote aufrecht zu erhalten.

Spendenkonto:

Evangelischer Kirchenbezirk Marbach
Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN: DE08 6045 0050 0003 0142 75

BIC: SOLADES1LBG

Stichwort: DiakonieWue2021/WdD/
Marb

Diakonie Württemberg



Bezirkskantor Andreas Willberg stellt sich vor

Grüß Gott, liebe Leserinnen und liebe Leser!

Im September habe ich das Amt des Bezirkskantors im Dekanat Marbach von KMD Hermann Toursel übernommen, der in den Ruhestand getreten ist. Geboren wurde ich 1986 in Balingen, aufgewachsen bin ich in Karlsruhe. In Stuttgart und Wien habe ich Kirchenmusik, Musikpädagogik und Musikwissenschaft studiert, danach ein Jahr in Göppingen und zuletzt fünf Jahre in Lauffen am Neckar als Kirchenmusiker gearbeitet.

Was ist ein Kantor und was macht er eigentlich?

„Kantor“ ist lateinisch und heißt wörtlich einfach „Sänger“.

Schon von den Anfängen der Kirche her hat man so diejenigen bezeichnet, die von ihrer Gemeinde beauftragt wurden, die Musik im Gottesdienst zu leiten. Bei uns in Württemberg waren das lange Zeit in aller Regel die Volksschullehrer, sie mussten sonntags im Gottesdienst Orgel spielen und mit ihren Schülern für Chorgesang sorgen. Seit etwa 80 Jahren gibt es in jedem Dekanat einen oder mehrere hauptberufliche Kirchenmusiker, die ein

entsprechendes Hochschulstudium absolviert haben.

Und welche Aufgaben hat ein Bezirks-Kantor genau?

Im Bezirk geht es ganz wesentlich darum, die vielen ehrenamtlichen und nebenamtlichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, die einen unschätzbaren und unverzichtbaren Dienst tun, zu unterstützen und zu stärken – Chorleiterinnen, Organisten, Sängerinnen, Instrumentalisten, Bandmitglieder... Dazu gehören natürlich auch das Erteilen von Unterricht, Aus- und Weiterbildungsangebote, außerdem immer wieder Projekte, bei denen Musizierende aus den verschiedenen Gemeinden zusammenfinden, zum Beispiel in Form von Chortreffen.

Für die Arbeit im Kirchenbezirk sind 40 % meines Dienstauftrags vorgesehen. Mit 60 % bin ich Kantor der Marbacher Kirchengemeinde, dort leite ich unter anderem die Chöre, spiele Orgel und Klavier, organisiere, verantworte und gestalte die Musik in der Alexander- und in der Stadtkirche bei Gottesdiensten, Konzerten und Veranstaltungen.

Und was habe ich persönlich davon?

Beim Bezirkskantorat können Sie eine Grundausbildung zum neben-

beruflichen Kirchenmusiker absolvieren. Das ist in verschiedenen Teilbereichen möglich, nach Ihrer Wahl. Für alle mit entsprechenden Vorkenntnissen ist die sogenannte C-Ausbildung eine tolle und hochwertige Gelegenheit, sich musikalisch weiterzubilden. Sie befähigt dazu, in einer Gemeinde als qualifizierte Fachkraft musikalische Verantwortung zu übernehmen.

Selbstverständlich dürfen Sie sich auch einfach so jederzeit mit Fragen und Anliegen rund um die Kirchenmusik an mich wenden. Und vielleicht wäre auch unser Bezirks-Vokalensemble, das „Chorensemble Marbach“, etwas für Sie?

Und schließlich: Kirchenmusik – warum überhaupt?

Für uns evangelische Christen ist Musik mehr als nur ein schmückendes Beiwerk oder eine Untermalung von Zeremonien.

Kirchenmusik...

- ist Verkündigung, denn sie trägt die frohe Botschaft von Jesus Christus in die Welt: „Der guten Mär bring ich so viel, davon ich singen und sagen will“ (EG 24, 1).
- ist Gebet, denn sie lobt und ehrt Gott mit Gesang und Instrumenten – die Bibel ist voll von Aufforderungen, das zu tun (z. B. Psalm 150, Kolosser 3, 16).
- ist Seelsorge, denn sie bringt

auch unsere Nöte, Ängste, Sorgen und Zweifel zum Ausdruck, sie kann trösten und heilen (vgl. 1. Samuel 16).

- ist Diakonie, denn sie ist ohne Ansehen der Person für alle Menschen da und lädt alle zum Mitmachen ein, sie stiftet Gemeinschaft und Frieden (vgl. Lukas 19, 37-40).
- ist Kunst, denn sie erfreut uns, verändert uns und schenkt uns eine Ahnung von der Schönheit Gottes (vgl. 2. Chronik 5, Offenbarung 15, 2-4).

In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich und freue mich, wenn wir uns persönlich kennenlernen!

Ihr Andreas Willberg



Evang. Bezirkskantorat Marbach
Mittelstr. 7, 71729 Erdmannhausen
Tel. 07144/5012880
andreas.willberg@gmail.com

Der Qualifizierungskurs Sterbebegleitung

– ein Rückblick

Am 28. März 2021 endete mit dem Beauftragungsgottesdienst der Qualifizierungskurs Sterbebegleitung mit Hospizreferentin Sabine Horn von der Ökumenischen Hospizinitiative Ludwigsburg und Pfarrer Friedrich Nachtigal.

Lassen wir die Teilnehmerinnen und den Teilnehmer selbst zu Wort kommen:

Sehr viel Input, sehr viele Anregungen über die eigene Biografie nachzudenken, die Frage: Wer bin ich? immer wieder neu zu durchdenken, aber vor allem auch zu „durchfühlen“. Die Trittsteine für mich und andere zu finden. Das „Geführt werden“ wirklich zu begreifen und sich bewusst zu machen.

Eine völlige neue Perspektive, die mich sehr entlastet und bereichert: Ich darf abgeben und werde geführt, wenn ich die Menschen, die ich begleite, mit dem Herzen sehe.

Sehr intensive Gemeinschaft mit viel Vertrauen und Wertschätzung

Mich hat die Frage Jesu Christi sehr bewegt: „Was willst du, was ich tun soll“?

Ich habe gelernt, fester auf meine begrenzte Lebenszeit zu sehen. Das hilft mir, mich von Irrtümern zu befreien, mein Leben besser zu verstehen und dankbar zu bejahen.

Der Kurs führte mich in eine persönliche Auseinandersetzung über den Sinn des Lebens und ermutigte mich, bewusst im Jetzt und Heute zu leben, ein versöhnliches Miteinander einzuüben, und Unerledigtes werde ich nicht mehr lange aufschieben.

In meinem Umfeld erlebte ich viel Verunsicherung im Umgang mit Krankheit und Tod.

Dem wollte ich selbst auf die Spur kommen, was es für hilfreiche Möglichkeiten gibt, angstfrei die letzten Schritte im Leben zu gehen und bei Jesus anzukommen.

Ich diene und helfe nicht. Der Sterbende führt mich. Ich höre mit dem Herzen zu. - Dies wurde uns bewusst gemacht in oft tiefgehenden emotionalen Momenten, in der Stille und in Gesprächen. Es war so unglaublich, wie dies unsere Gemeinschaft und jeden von uns verändert und berührt hat.

Eine besondere Bereicherung. Besonders hat es mich beeindruckt,

dass wir uns von den Sterbenden führen lassen sollen und können. Das Lied „Die Rose“ („The rose“) drückt für mich Vieles aus. Wie auch „So nimm denn meine Hände und führe mich“.

Ich habe schon viele liebe Menschen gerne begleitet. Der Tod meiner Mutter war für mich extrem schlimm und ich habe einiges falsch gemacht. Um Fehler bei der Sterbebegleitung zu vermeiden, habe ich mich zu dieser Kurs-Teilnahme entschlossen.

Die Themen waren so vielseitig und bereichernd. Da meine 93jährige Schwiegermutter schwerst dement ist, hat mich das Thema „Sterbende Menschen mit Demenz zu begleiten“ schon besonders interessiert.

Damit jeder Sterbende in Ruhe und Frieden und versöhnt seine Reise gehen kann, ist mein Anteilnehmen sowie Achtsamkeit oder vielleicht einfach nur da zu sein wichtig.

Sicher ist jede Begleitung anders und ich würde vorher beten, dass ich die richtigen Worte finde, zuhören, aushalten, mitgehen, mittrauern und verstehen kann oder einfach nur mit dem Herzen da zu sein.

Meine Zeit steht in Gottes Händen...



Wir wünschen den Teilnehmerinnen und dem Teilnehmer des Kurses ein gutes Zusammenwachsen mit der bisherigen Gruppe der Ökumenische Hospizinitiative Oberes Bottwartal und viele gute und hilfreiche Erfahrungen in den Begleitungen schwerkranker und sterbender Menschen.

Pfarrer Friedhelm Nachtigal

Diakonische Bezirksstelle organisiert Rechtsanwaltsnetzwerk

Neue, niedrighschwellige und kostenlose Rechtsberatung findet einmal im Monat in Marbach statt

Die Diakonische Bezirksstelle Marbach bietet neuerdings eine kostenlose Rechtsberatung für Personen aus dem Amtsgerichtsbezirk Marbach an. Einmal monatlich findet die Beratung durch Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte statt, die sich hierfür ehrenamtlich engagieren. Für das kostenlose Angebot ist lediglich eine vorherige Anmeldung notwendig. Die Diakonische Bezirksstelle in der Bahnhofstraße 10 nimmt Anmeldungen entgegen und koordiniert die Termine, die in ihren Räumen stattfinden.

Gedacht ist das Angebot für Menschen, die in Schwierigkeiten sind, sich jedoch einen juristischen Rat nicht leisten können.

„Zusätzlich zu unserer bisherigen fachkundigen Sozialberatung soll auf diesem Weg noch eine weitere kompetente und juristische Fachberatung nutzbar sein, um persönlich schwierige Angelegenheiten ansprechen und klären zu können. Herauszuheben ist das alternative Setting, in dem die Beratung stattfindet. Die Klienten benötigen keinen Beratungshilfeschein. In der Diako-

nischen Bezirksstelle Marbach kann ein Termin vereinbart werden, jeder Klient hat 30 Minuten zur Verfügung und über das weitere Vorgehen entscheiden allein die Betroffenen“, so Diakon Rainer Bauer.

Dekan Dr. Ekkehard Graf hält dieses neue juristische Beratungsangebot für wichtig. „Auch hierbei möchte die Kirche eine wichtige Partnerin für Hilfesuchende sein. Die Leute fühlen sich in rechtlichen Fragen oft hilflos. Viele haben bei amtlichen Schriftstücken Probleme, sie richtig zu verstehen. Oft ist es auch schwierig, überhaupt in einer Anwaltskanzlei anzukommen. Beispielsweise wird in Großkanzleien gefragt, um welches Rechtsgebiet es sich bei dem Problem handelt. Schon damit sind viele überfordert.“ Diese Hürde wird durch das Beratungsangebot der Rechtsanwälte in Zusammenarbeit mit der Diakonie genommen.

Diakoniepfarer Friedhelm Nachtigal freut sich über dieses neue Angebot, denn mit dieser niederschweligen Rechtsberatung kann hilfebedürftigen Personen zu ihrem Recht verholfen werden. So lautet auch der biblische Auftrag an uns: „Du sollst das Recht des armen Menschen nicht beugen in seiner Sache.“ Dazu kann

dieses neue Angebot in guter Weise dienen.

Die Rechtsanwaltskanzlei Dr. Stefan Hüther, Judith Hüther und Benjamin Bloehs dazu: „Wir sind spezialisiert auf Sozial-, Medizin- und Arbeitsrecht, engagieren uns in dieser Sache und hoffen auf diesem Wege die Rechtssuchenden zu erreichen, die den Weg in eine Anwaltskanzlei nicht wagen.“

Kontakt:

Diakonische Bezirksstelle Marbach
Diakon Rainer Bauer
Geschäftsführung, Sozialberatung
Bahnhofstr. 10
71672 Marbach
Mail: info@diakonie-marbach.de



Am Ende nicht allein...

Unsere Hospizgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, Sterbende zu begleiten und Angehörige zu unterstützen. Angst und Beklemmung, Unsicherheit und Schmerz; diese Gefühle begleiten viele von uns beim Umgang mit schwerkranken und sterbenden Menschen. Wir leiden mit ihnen, wir hoffen für sie, wir bangen um sie. Viele wollen Sterbenden helfen, sind aber oft selbst hilflos und am Ende ihrer Kräfte.

Wir sind für Sie da und begleiten Sie daheim oder im Pflegeheim. Wir bringen Zeit mit, sind einfach da, lesen auf Wunsch vor oder beten mit den Sterbenden und Angehörigen.

Unser Einsatzgebiet ist das obere Bottwartal (Beilstein, Großbottwar und Oberstenfeld jeweils mit Teilorten, sowie Höpfigheim und Kleinbottwar).

Kontakt:

Holger Hessenauer
Gartenstr. 1
71723 Großbottwar
Telefon: 0 71 48 - 96 88 090
Mobil: 0152 - 036 874 86
Mail: holger.hessenauer@elkw.de
Web: www.hospiz-oberes-bottwartal.de

Konfirmation 2021

Konfirmiert wurden:

Colin Fisch

Nicolas Kreller

Marie Lücke

Jakob Michelfelder

Paul Vogel



Gottesdienste

September

Sonntag 05.09.

10 Uhr Einladung zum Gottesdienst mit Gottfried Bühler (ICEJ) in der Martinskirche Großbottwar

Sonntag 12.09

10:30 Uhr Familiengottesdienst zum Gemeindefest

Sonntag 19.09.

10 Uhr Gottesdienst in der Kelter

Sonntag 26.09

10 Uhr Gottesdienst

Oktober

Sonntag 03.10

11 Uhr Familiengottesdienst beim Waldkindergarten

Sonntag 10.10

10 Uhr Gottesdienst

Sonntag 17.10

10 Uhr Familiengottesdienst zum Erntedankfest

Sonntag 24.10

10 Uhr Gottesdienst „Vier Pfarrer auf einen Streich“ mit Kleibottwar, Murr und Steinheim

Sonntag 31.10

10 Uhr Gottesdienst am Reformationstag mit Bezirkskantor Andreas Willberg

November

Sonntag 07.11 bis Samstag 13.11

Hoffnungsfest in der Melchior-Jäger-Halle

19.30 Uhr Hoffnungsfest in der Melchior-Jäger-Halle

16 Uhr Hoffnungsfest für Kids in der Melchior-Jäger-Halle

Sonntag 14.11

10 Uhr Gottesdienst

Mittwoch 17.11. Buß- und Bettag

19 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl

Sonntag 21.11 Ewigkeitssonntag

10 Uhr Gottesdienst

Sonntag 28.11 1. Advent

10 Uhr Gottesdienst

Änderungen vorbehalten

Getauft

Keine Taufen seit August 2020

Verstorben

15.01.21 Ursula Hladik

25.01.21 Bernhard Wagner

17.02.21 Erich Amann

08.05.21 Eugen Enderle

29.06.21 Manfred Engmann

17.07.21 Waltraut Bezner

Wichtige Telefonnummern und Mailadressen

Pfarramt

Hauptstr. 52, Tel 07144-21468
Fax 89 46 57
Pfarrer Friedhelm Nachtigal
friedhelm.nachtigal@elkw.de oder
Pfarramt.hoepfigheim@elkw.de

Sekretariat

Bürozeiten Frau Hübner
Di + Do 9 – 12 Uhr
Tel 07144-2 14 68
pfarrbuero.hoepfigheim@elkw.de

Kirchenpflege

Bürozeiten Herr Wahl
Hauptstr. 52 (unten im Pfarrhaus)
Mi 9 – 11 Uhr
Tel 07144 9 98 06 77
kirchenpflege@kirche-hoepfigheim.de

Gemeindereferenten

Bernhard und Christine Maier
Tel.: 07144 8897 441
Bernhard.maier@cvjm-murr.de
Christine.maier@cvjm-murr.de

Diakon Reiner Klotz

diakon.reiner.klotz@t-online.de
Tel 07144 29350

Diakonische Bezirksstelle

Bahnhofstraße 10,
71672 Marbach am Neckar
Tel 07144 97375

Lust am Gestalten?

Wir suchen jemanden, der Lust hat, hin und wieder Flyer oder Plakate zu erstellen. Bitte nehmen Sie mit Pfarrer Nachtigal Kontakt auf:

Tel. 07144-21468

E-Mail: Friedhelm.Nachtigal@elkw.de.

Pfarrer Friedhelm Nachtigal



Impressum

Höpfigheimer Gemeindebrief, 8. Jahrgang

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Höpfigheim,
Pfarramt, Hauptstr. 52, 71711 Steinheim

Redaktion: Martin Halbgewachs, Ursula Lehmen, Thomas Wahl
Pfarrer Friedhelm Nachtigal

Gestaltung; Mirjam Halbgewachs

Presserechtlich verantwortlich: Pfarrer Friedhelm Nachtigal